

Begleitheft zur Stadtführung

.....

Koloniale Spuren in Bonn

Lea Carstens/Moritz Heinrich

bpb
Bundeszentrale für
politische Bildung



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Kolonialismus – Was ist das?	4
Postkolonialismus – Was ist das?	4
Deutscher Kolonialismus	7
Koloniale Spuren in deutschen Städten	8
Koloniale Spuren in Bonn	9
Ausgewählte Stationen	11
1. Kolonialgesellschaften/Konrad Adenauer	11
2. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	12
3. Karneval	13
4. Beethovenhaus	14
5. Völkerschauen	15
6. Grab von Lothar von Trotha	16
Weiterführende Hinweise und Literatur	17

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de

E-Mail der Redaktion: info@bpb.de

Autorenschaft: Lea Carstens, Moritz Heinrich

Redaktion: Anna Hoff (verantwortlich), Sabine Stockheim,
Yola Wolgast

Gutachterin: Prof. Dr. Barbara Schmidt-Haberkamp

Gestaltung: Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln,
www.leitwerk.com

Titelfoto: Figur am Gebäude in der Bonngasse 18 in Bonn,
das vom Verein Beethoven-Haus und von der Stiftung
Beethoven-Archiv genutzt wird. (Quelle: dpa-Zentralbild)

Urheberrechte: Text und Illustrationen sind urheberrechtlich
geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken
vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert
bezeichneten Fotos und Grafiken liegen die Rechte nicht bei
uns, sondern bei den Agenturen.

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der
Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen
Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.
Wir danken allen Lizenzgebenden für die freundlich
erteilte Abdruckgenehmigung. Die Inhalte der im Text, in den
Anmerkungen und Literaturhinweisen zitierten Internetlinks
unterliegen der Verantwortung der jeweiligen Anbietenden;
für eventuelle Schäden und Forderungen übernehmen die
Herausgebenden sowie die Autorinnen und Autoren keine
Haftung.

Erste Auflage: März 2019

Über die verfassenden Personen

Lea Carstens ist freiberuflich in der politischen
Bildung tätig und als wissenschaftliche Hilfs-
kraft an der Universität Köln beschäftigt. Sie hat
Kulturstudien und Erziehungswissenschaften
in Bonn und Wuppertal studiert und setzt sich
sowohl in ihrem Arbeitsalltag als auch in ihrer
Freizeit mit Machtstrukturen und deren Ver-
mittlung auseinander.

Moritz Heinrich ist derzeit an der Universität
Bonn beschäftigt. Er hat Kulturstudien in Bonn
studiert und setzt sich in seiner Freizeit mit
politischer Bildung und deren kulturellen Ver-
mittlungsformen auseinander.

Hinweis zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch: Die Bundes-
zentrale für politische Bildung verwendet geschlechtergerechte
Sprache nach den Empfehlungen des Dudens. Für die ver-
fassenden Personen ist dies nicht ausreichend. Sie sind der
Meinung, dass Menschen, die sich außerhalb eines zweige-
schlechtlichen Systems verorten, unsichtbar gemacht werden
und befürworten daher eine inklusivere Schreibweise (z.B.
Gender-Sternchen*).

Koloniale Spuren in Bonn

Begleitheft zur Stadtführung

Vorwort

Das vorliegende Begleitheft zur Stadtführung „Koloniale Spuren in Bonn“ der Bundeszentrale für politische Bildung ist das Produkt eines kollektiven Rechercheprozesses, welcher im Oktober 2017 mit einem zweisemestrigen Lehrauftrag der beiden verfassenden Personen an der Universität Bonn begann. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für diese Broschüre und werden auf den folgenden Seiten zusammengefasst und kontextualisiert. Dabei ist das Material als Ergänzung zum Stadtrundgang zu verstehen und nicht als eigenständige Publikation. Aufgrund dieser Form werden Inhalte teilweise stark verkürzt und vereinfacht dargestellt; wir bitten dies bei der Lektüre zu beachten.

Wesentlich für die Idee und die Entwicklung des Stadtrundgangs war die Kritik von vor allem Schwarzen Menschen in Deutschland, welche den gesellschaftlichen Umgang mit dem deutschen Kolonialismus und dessen Fortwirken bis in die Gegenwart problematisieren. Wir knüpfen mit dieser Broschüre daher auch explizit an die zahlreichen kritischen Denkerinnen und Denker, Aktivistinnen und Aktivisten in Deutschland, dem globalen Süden und dem Rest der Welt an. Ohne deren Arbeit wäre dieses Projekt nicht denk- und durchführbar.

Aus dem Seminar an der Universität Bonn ist mittlerweile die Gruppe „Bonn post-kolonial“ hervorgegangen. Ziel der Gruppe ist es, auch über die Durchführung des Stadtrundgangs mit der Bundeszentrale für politische Bildung hinaus, ein Bewusstsein für die kolonialen Spuren in der Stadt Bonn zu schaffen und somit nachhaltig auf die gesellschaftliche und institutionelle Erinnerungspolitik einzuwirken.

In diesem Sinne gilt unser größter Dank den folgenden Mitwirkenden:

Peter Barth, Lea Brandes, Annika Erpenbeck, Bianca Griech, Anna Grimminger, Anna Hoff, Jil Holtbernd, Gilberto Janampa Jorge, Sandra Karangwa, Michelle Klaiber, Sophia La Mela, Rachel Lersch, Charlotte Leysner, Martina Luis, Ida Meissner, Lorena Mosharof, Johannes Olmesdahl, Yaw Pajonk, Dominik Schmieder, Barbara Schmidt-Haberkamp, Lena Steffens, Friederike Tuitjer, Anna Verwey, Jonas Volle, Paula Walderdorff und Maike Wehnert

Kolonialismus – Was ist das?

Unter Kolonialismus verstehen wir ein System, welches 1492 mit der gewaltsamen Inbesitznahme des amerikanischen Kontinents durch Europäerinnen und Europäer begann und zu seinen Hochzeiten mehr als drei Viertel der Welt unter die formale Herrschaft Großbritanniens, Spaniens, Frankreichs, der Niederlande, Portugals, Belgiens, Italiens und Deutschlands stellte. Seinen Höhepunkt hatte der europäische Kolonialismus vom späten 19. Jahrhundert bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs.¹ Neben der militärischen, wirtschaftlichen und politischen Herrschaft ist auch die kulturelle Ebene mitsamt der Produktion von Wissen wichtig, vor allem, da auch heute noch (post)koloniale Denkmuster existieren. Valentin Yves Mudimbe nennt vier zentrale Charakteristika des Kolonialismus: Erstens die sogenannte Kolonialisierung des Geistes, das heißt der direkte und indirekte Einfluss des Kolonialismus auf das Bewusstsein und das Denken der Kolonisierten und der Kolonisierenden. Zweitens die gewaltsame Unterordnung der Kolonien und die Eingliederung in das europäische Wissenssystem. Drittens die Loslösung der Kolonisierten von ihrer Geschichte und die Ausblendung ihrer Geschichtsschreibung. Und viertens die Eingliederung in das westliche ökonomische System.² Die Folgen des Kolonialismus sind demnach bis heute weltweit spür- und sichtbar.

Postkolonialismus – Was ist das?

*„Wir leben alle in einer postkolonialen Welt, nicht nur jene Menschen in und aus ehemals kolonisierten Gebieten“.*³

Kolonialismus war ein weltumspannendes System und auch Deutschland war als Kolonialmacht ein Teil davon. Seit einigen Jahren versuchen Initiativen auf dieses koloniale Erbe aufmerksam zu machen (beispielsweise in Berlin, Hamburg, Köln, Kassel, Leipzig). Der Begriff „postkolonial“, den viele dieser Initiativen in ihrem Namen tragen, bezieht sich dabei nicht einfach auf die Zeit „nach“ dem Ende des Kolonialismus. Er beschreibt vielmehr die Auseinandersetzung mit der Entstehung und Ausbreitung des Kolonialismus, seinem Ende und seinen Nachwirkungen bis heute:

*„Postkolonialismus kann nicht einfach als etwas gedacht werden, dass ‚nach‘ dem Kolonialismus eingetreten ist, sondern muss als eine Widerstandsform gegen die koloniale Herrschaft und ihre Konsequenzen betrachtet werden. Anstatt also Geschichte als lineare Progression zu betrachten, wendet sich postkoloniale Theorie den Widersprüchen historischer Prozesse zu.“*⁴

1 – vgl. Dietrich & Strohschein 2011: S. 114f. 2 – vgl. Mudimbe 1988 oder auch glocal e.V. 2013: S. 12
3 – Eckert & Randeria 2009: S. 11 4 – Castro Varela & Dhawan 2015: S. 16

Postkoloniale Theorien vereinen dabei zwei verschiedene Perspektiven: Zum einen antikoloniale und machtkritische Positionen aus dem globalen Süden, die sich als direkte Antwort auf koloniale Unterdrückungsverhältnisse verstanden und sich auch heute noch so verstehen. Zum anderen theoretische und wissenschaftliche Ansätze aus den Kultur- und Sozialwissenschaften, die seit den 1970er Jahren zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Die andauernden wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit kolonialen Kontinuitäten unterscheiden sich dabei häufig in ihrer Ausrichtung und reichen von der Fokussierung ökonomischer Aspekte bis hin zu einer Betrachtung von Sprache und Diskursen. Daher wird vielfach auch nicht von *der postkolonialen Theorie* gesprochen, sondern von *postkolonialen Theorien oder Studien* und somit ihre Heterogenität betont. Sowohl für die antikolonialen und machtkritischen Positionen als auch für die wissenschaftliche Auseinandersetzung spielen Wissen und Macht zentrale Rollen. Es geht also um die Fragen, wie die verschiedenen lokalen Geschichten miteinander verwoben sind, wie Wissen und Macht erzeugt werden und welche Zusammenhänge und Denkmuster bis heute in Wissensproduktion, Sprache, Texten, Bildern, Wahrnehmungen und wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnissen fortwirken.

Einkaufszentrale der Kolonialwaren- händler, e. G. m. b. H., zu Berlin.



(Eingetragenes Warenzeichen.)

Quelle: EDEKA

Edeka-Filialen prägen vielerorts das Stadtbild. 2017 umfasste die Edeka-Gruppe 11.427 Märkte deutschlandweit. Angefangen hat der Konzern zu Beginn des 20. Jahrhunderts als „Einkaufszentrale der Kolonialwarenhändler“ (abgekürzt EdK).

Rassismus

“The function, the very serious function of racism is distraction. It keeps you from doing your work. It keeps you explaining, over and over again, your reason for being. Somebody says you have no language and you spend twenty years proving that you do. Somebody says your head isn’t shaped properly so you have scientists working on the fact that it is. [...] None of this is necessary. There will always be one more thing.”⁵

„Die Funktion, die sehr folgenreiche Funktion von Rassismus ist Ablenkung. Es hält dich von deiner Arbeit ab. Es bringt dich dazu, dich zu erklären, immer und immer wieder, die Gründe für deine Existenz. Manche sagen, du hättest keine Sprache, aber du hast zwanzig Jahre damit verbracht, zu beweisen, dass du doch eine Sprache hast. Manche sagen, dass dein Kopf nicht richtig geformt ist. Also arbeiten Wissenschaftler daran zu zeigen, dass er doch richtig ist. Nichts davon ist nötig. Es wird immer noch eine weitere Sache geben.“

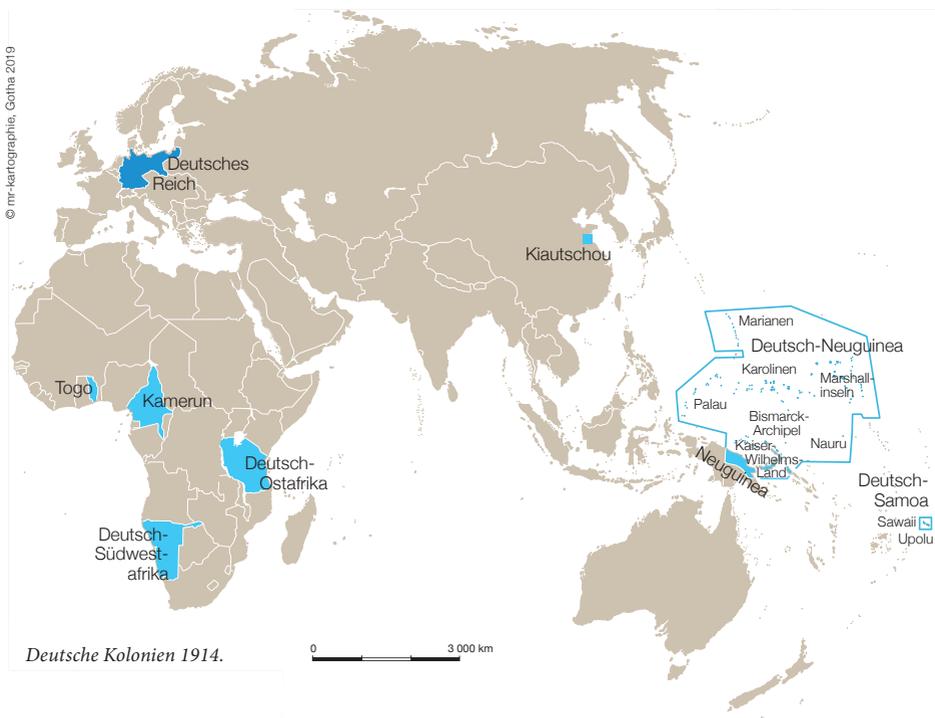
Rassismus ist ein vielschichtiger Themenkomplex, weswegen sich seine Definitionen oftmals je nach Ausrichtung und Schwerpunktsetzung unterscheiden. Für die folgenden Auseinandersetzungen mit kolonialen Kontinuitäten greifen wir daher auf eine Arbeitsdefinition zurück: Wir verstehen unter Rassismus ein umfassendes Machtverhältnis, eine Ideologie der Unterdrückung, welche im Zuge des Kolonialismus und des Sklavenhandels hervorgebracht wurde und somit historisch gewachsen und verankert ist. Rassismus erzeugt künstliche Differenz, er wertet und benachteiligt Menschen aufgrund ihrer zugeschriebenen biologischen und/oder kulturellen Merkmale und/oder ihrer Herkunft und legitimiert in dieser Form politische, soziale und ökonomische Macht- und Herrschaftsverhältnisse. Er prägt, bewusst und unbewusst, Denk- und Redeweisen, Einstellungen und Handlungen und wirkt alltäglich, institutionell und strukturell. Hierauf bezieht sich auch Toni Morrison im obigen Zitat: Betroffene müssen sich beständig grundlos rechtfertigen und sehen sich mit immer neuen Formen der Ausgrenzung konfrontiert.

Hinweis: Für weitere Rassismusdefinitionen siehe beispielsweise die online einsehbaren Publikationen von glocal e.V., quix oder auch Autor*innenkollektiv Rassismuskritischer Leitfaden.

Deutscher Kolonialismus

„Als ich wissen wollte, ob der deutsche Kolonialismus im Unterricht jemals Thema gewesen wäre, folgte entweder sofort die vehemente Verneinung oder der Kommentar, dass lediglich Frankreich und England im Kontext von Kolonialismus behandelt worden seien.“⁶

Die deutsche Beteiligung am Kolonialismus ist für viele immer noch kaum bekannt, weswegen auch die Erinnerung daran keine große Rolle im Alltag spielt. Dabei fand mit der sogenannten „Kongokonferenz“ von November 1884 bis Februar 1885 eine der zentralen Zusammenkünfte der europäischen Kolonialmächte für die gewaltsame Aufteilung des afrikanischen Kontinents in Berlin statt. Von da an beteiligte sich auch das deutsche Kaiserreich an der Kolonialisierung der Welt durch die europäischen Großmächte. Zu den deutschen Kolonien zählten unter anderem das heutige Namibia (damals Deutsch-Südwestafrika), Kamerun, Tansania (damals Teil Deutsch-Ostafrikas), Togo, Ruanda (damals Teil Deutsch-Ostafrikas), Papua-Neuguinea (damals Teil Deutsch-Neuguineas), die Republik der Marshall-Inseln, die Nördlichen Marianen, die Republik Nauru, West-Samoa (damals Deutsch-Samoa) und Teile des heutigen Chinas.⁷ Das deutsche Kolonialreich war bezogen auf die Fläche das drittgrößte und bezogen auf die Bevölkerung das fünftgrößte Kolonialreich der damaligen Zeit.⁸



Die deutschen Aktivitäten fußten auf einer kolonialen Euphorie und dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wunsch nach Kolonien.⁹ Auch nach dem formalen Ende der deutschen Kolonialherrschaft, mit der Unterzeichnung des Versailler Vertrags 1919 nach dem Ersten Weltkrieg, ebten diese „Kolonialphantasien und rassistischen Ideologien“¹⁰ nicht einfach ab. So konnte beispielsweise im nationalsozialistischen Deutschland an rassistische Argumentationen für das erneute Streben nach Kolonien angeknüpft werden.

Widerstand in den Kolonien und deutsche Gewaltherrschaft

In den deutschen Kolonien regte sich vielfacher Widerstand gegen die „Gewalt- und Willkürherrschaft“.¹¹ So kam es beispielsweise zu Widerstandsbewegungen der Ovaherero und Nama im heutigen Namibia (1904–1907) und zum Maji-Maji-Krieg im heutigen Burundi, Ruanda und Tansania (1905–1908). Die deutsche Kolonialmacht reagierte mit extremer Brutalität. So erließ der damalige General Lothar von Trotha wortwörtlich einen Vernichtungsbefehl gegenüber den Ovaherero und Nama und veranlasste damit den ersten Genozid in der deutschen Geschichte.¹²

Koloniale Spuren in deutschen Städten

Wie bereits beschrieben war der Kolonialismus ein weltumspannendes System. Als solches hat er nicht nur in den ehemaligen Kolonien Spuren hinterlassen, sondern ebenso in Europa. Am sicht- und greifbarsten werden diese Spuren im städtischen Raum:

„Städte sind nicht nur die Orte, an denen koloniale Architekturen errichtet wurden, sondern auch die Orte, an denen das Erinnern und Vergessen von Bestandteilen und Momenten kolonialer Strukturen verhandelt wird und die damit verbundenen kulturellen Identitäten umkämpft werden.“¹³

Dies trifft selbstverständlich auch auf Deutschland zu. Neben Denkmälern, die an die deutschen Kolonien oder die Kolonialtruppen erinnern, lassen sich viele ehemalige Kolonialwarenläden, Museen mit kolonialer Raubkunst oder Viertel- und Straßennamen mit kolonialen Bezügen finden. So gibt es beispielsweise in Köln oder Berlin immer noch sogenannte „Afrika-Viertel“. Umgekehrt existieren so gut wie keine Mahnmale oder Straßennamen, die an die Opfer des deutschen Kolonialismus erinnern.

9 — vgl. beispielsweise Castro Varela & Dhawan 2015: S. 29f. 10 — Dietrich & Strohschein 2011: S. 117 11 — Zeller 2013: S. 20
12 — vgl. Zeller 2013: S. 20 oder auch Dietrich & Strohschein 2011: S. 116 13 — Eckardt & Hoerning 2012: S. 269

Weniger sicht- und greifbar sind koloniale Kontinuitäten im Denken und Handeln der Menschen – Rassismus, eine kapitalistische Ausbeutung der ehemaligen Kolonien oder die heutigen Auseinandersetzungen mit dem Thema Migration.¹⁴ Für die Aufarbeitung eines postkolonialen Stadtrundgangs stellen sich daher mehrere Fragen: Welche Bedeutung hat die koloniale Vergangenheit für die Stadtentwicklung heute? Welche kolonialen Spuren lassen sich überhaupt in deutschen Städten finden? Welche Geschichten des Kolonialismus werden erinnert und welche nicht? Wie werden beispielsweise koloniale Bauwerke kontextualisiert? Welche Auswirkungen hat die kaum existierende Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit für das heutige Zusammenleben oder den Umgang mit Rassismus? Welche kolonialen Denkmuster stecken noch in den Köpfen? Wer thematisiert die eigene koloniale Vergangenheit?¹⁵

Koloniale Spuren in Bonn

Die oben aufgeworfenen Fragen bilden den Ausgangspunkt für das Projekt „Bonn Postkolonial“ und die Spurensuche nach dem kolonialen Erbe der Stadt Bonn. Zunächst lässt sich festhalten, dass die Zeit des deutschen Kolonialismus im öffentlichen Denken der Stadt kaum präsent ist. Wie in vielen deutschen Städten gibt es keine städtische Erinnerungspolitik, keine zentralen Denkmäler oder Tafeln. Vereinzelt gab es mediale Diskussionen, die sich allerdings in der Mehrzahl auf einzelne koloniale Akteurinnen und Akteure beschränkten.

So ist beispielsweise der bereits erwähnte General Lothar von Trotha auf dem Poppelsdorfer Friedhof in Bonn begraben. Der Umgang mit seinem Grab, das Erinnern an seine Verbrechen und die Rolle der Stadt Bonn waren Thema in den lokalen Medien.¹⁶ Eine systematische Aufarbeitung kolonialer Spuren fand unserem Kenntnisstand nach bislang nicht statt. Daher starteten wir mit den Recherchen im Stadtarchiv und in den Bibliotheken der Universität. Nach und nach kamen koloniale Veranstaltungen, persönliche Verflechtungen, Bauwerke, Figuren und Fassaden zum Vorschein. Gleichzeitig wurden aber auch (post)koloniale Kontinuitäten sichtbar.

Die folgenden sechs Stationen sind ein erstes Ergebnis dieser Recherchen, ein Zwischenstand. Trotzdem bieten sie bereits einen Einblick in die koloniale Vergangenheit und postkoloniale Gegenwart der Stadt Bonn und sollen daher auch als Anregung für eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema verstanden werden.

¹⁴ – vgl. Ofuately-Alazard 2011: S. 136 ff. ¹⁵ – Deutlich werden diese Aushandlungsprozesse beispielsweise in den Debatten um das Humboldtforum in Berlin (vgl. No Humboldt 21!) oder im Ringen um die Anerkennung des Genozids an den Herero und Nama und die damit verbundenen Rückgabeforderungen menschlicher Gebeine (vgl. Pelz 2018). ¹⁶ – vgl. beispielsweise Thiel 2008 oder Inhoffen 2017

Postkoloniale Spuren in Bonn – Ausgewählte Stationen



Start- und Endpunkt: bpb:medienzentrum
Adenauerallee 86

- 1 Kolonialgesellschaften/Konrad Adenauer**
Adenauerallee
- 2 Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn**
Am Hof 1
- 3 Karneval**
Deiters Bonn, Am Hof 32
- 4 Beethovenhaus**
Bonngasse 20
- 5 Völkerschauen**
Frankenbadplatz
- 6 Grab von Lothar von Trotha**
Poppelsdorfer Friedhof, Stationsweg 25

Park/Friedhof

Bonn

Eisenbahnstrecke



2 Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Die Geschichte deutscher Universitäten ist auf vielfältige Weise mit dem Kolonialismus verbunden. Sei es durch eine wissenschaftliche Legitimierung von Rassismus und kolonialen Bestrebungen, durch die Sammlung von Objekten aus kolonialen Kontexten oder durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die aktiv an der kolonialen Ausbeutung beteiligt waren.

Die Universität Bonn ist hier keine Ausnahme. Ferdinand Wohltmann sei stellvertretend für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler genannt, die in den Kolonien aktiv waren. Er war ab 1894 Professor für Pflanzenbau und Bodenlehre an der Landwirtschaftsakademie in Bonn-Poppelsdorf und saß ab 1897 im Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft. Zudem unternahm er in seiner Zeit an der Universität Bonn zahlreiche „Forschungsreisen“ in die deutschen Kolonien.

Ein weiteres prägnantes Beispiel sind die verschiedenen Sammlungen der Universität Bonn. Für viele Objekte (aus kolonialisierten Gebieten) ist nicht klar, wann und in welchem Kontext sie erworben wurden. So finden sich beispielsweise in der Bonner Altamerikasammlung (BASA) ein Hahn und ein Vogel aus dem Königreich Benin (heutiges Nigeria). Die sogenannten „Benin Bronzen“ waren in der Vergangenheit bereits mehrfach Thema in den Medien und sind eines der prominentesten Beispiele für öffentlichkeitswirksame Rückgabeforderungen.²⁰ Für die Bonner Altamerikasammlung ist lediglich der Erwerb der beiden Figuren aus England dokumentiert. Wie sie nach Europa kamen, ist hingegen nicht festgehalten. Die BASA versucht als Universitätsammlung bereits andere Wege der Museumskuratation zu gehen und die Geschichte der Objekte offen zu legen oder Ausstellungen partizipativ zu entwerfen. Gleichzeitig wird deutlich, wie schwierig die aktive Aufarbeitung und Thematisierung der eigenen kolonialen Vergangenheit ist.

- Wie findet man heraus, welche Objekte in der Vergangenheit im kolonialen Kontext erworben wurden?
- Wie geht man mit diesen Objekten um?
- Wie diskutiert man das Thema der Rückgabeforderungen?



ulstein bild – Heritage Images/Werner Forman Archive

Beispiel für die zahlreichen Benin Bronzen, die Ende des 19. Jahrhunderts von britischen Truppen im Königreich Benin (heute Nigeria) geraubt und weltweit verkauft wurden.

3 Karneval

Seit ca. 1825 wird in Bonn der organisierte Karneval gefeiert – auch wenn verschiedene historische Dokumente darauf verweisen, dass der Karneval schon wesentlich länger existiert.²¹ Karneval war dabei schon immer ein Spiegel gesellschaftlicher Auseinandersetzungen und ist dies bis heute. In der Vergangenheit wurde der Kolonialismus noch aktiv als Thema im Karneval aufgegriffen. So war 1885 beispielsweise der „Held Carneval als Kolonisator“ das Motto des Kölner Karnevals.

Heute finden sich hingegen meist eher koloniale Kontinuitäten in der Art der Darstellung – beispielsweise in der Praxis des Blackfacing (Schminken und Verkleiden als Schwarze Person) oder dem Tragen von „exotischen Kostümen“. Trotzdem lassen sich auch in der Gegenwart noch direkte koloniale Bezüge im Karneval finden: Auf dem Rosenmontagsumzügen in Fulda läuft seit Jahren eine Gruppe in Kolonialuniformen mit, was 2017 erstmals für heftige Diskussionen in den Medien sorgte.²² Als Antwort auf rassistische Darstellungs- und Verkleidungspraktiken initiierte das Forum gegen Rassismus und Diskriminierung daher 2017 eine Plakatkampagne mit dem Titel „Ich bin kein Kostüm“.²³



Plakatkampagne des Forums gegen Rassismus und Diskriminierung aus dem Jahr 2017: „Ich bin kein Kostüm!“

21 – 1585 1. Erwähnung in einem polizeilichem Dokument – vgl. Festausschuss Bonner Karneval e.V. o.J. 22 – vgl. beispielsweise Perske 2017 23 – vgl. ÖgG e.V. o.J.

4 Beethovenhaus

„Der Charme der Bonner Altstadt ist zurück“, titelt der General Anzeiger am 24.02.2005.²⁴ Die Überschrift nimmt Bezug auf eine Figur, die an der Fassade des Beethoven-Archivs in der Bonngasse 18 angebracht ist.

Unmittelbar angrenzend an das Archiv befindet sich mit dem Geburtshaus Ludwig van Beethovens eine der zentralen Säule des Marketingkonzepts der Stadt Bonn. Es wird jährlich von ca. 100.000 Menschen aus aller Welt besucht. Einige – wenn vielleicht auch wenige – werden dabei ihre Aufmerksamkeit der Fassade und somit einer Figur widmen, die laut der Informationstafel im Eingangsbereich des Archivs den König Balthasar darstellt.

Ungewöhnlich an der Aufmachung der Figur ist allerdings zum einen, dass die Heiligen Drei Könige selten bis nie alleine und ohne Kontext abgebildet und präsentiert werden, zum anderen, dass sie mit Tabakfass, Tabakblättern und Pfeife ausgestattet ist. Umso befremdlicher wirkt die Argumentation mit dem Wissen, dass sich im selben Gebäude bis ca. 1820 ein Kolonialwarenladen befand.

In diesem Kontext ähnelt die Figur kolonialrassistischer Werbung, die mit vermeintlicher Exotik für beispielsweise Tabak, Kaffee oder Schokolade warb.

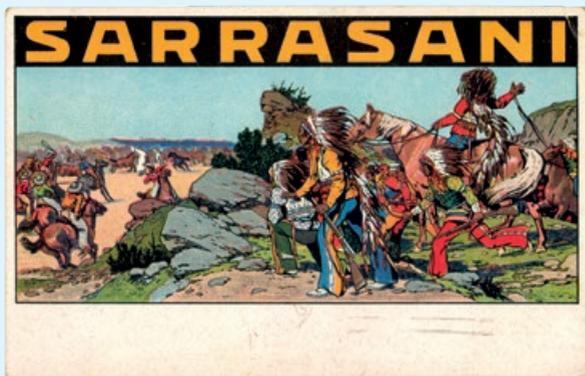


Neben dem Beethovenhaus, in der Bonngasse 18, befand sich bis 1820 ein Kolonialwarenladen. Der Schriftzug an der Fassade greift auf eine kolonialrassistische Bezeichnung für Schwarze Menschen zurück.

5 Völkerschauen

Der Vorplatz des Frankenbades (ehemals Adolfplatz 1902–1922, Frankenplatz 1922–1960) zählte bis zum Bau des Frankenbades 1960 zu einem der größten öffentlichen Plätze Bonns.²⁵ Dort fanden neben Obst- und Gemüseverkauf auch Jahrmärkte und Zirkusaufführungen statt. Im Zuge dessen wurde der Platz bis in die 1930er Jahre auch für die Zurschaustellung von Menschen, sogenannte Völkerschauen, genutzt. Der heutige Frankenbadplatz war allerdings nicht der einzige Veranstaltungsort für derartige Zurschaustellungen. So trat 1900 beispielsweise eine „Dahomey-Amazonen Karawane“ im Eden Theater auf und 1930 gastierte der Zirkus Sarrasani auf dem damaligen Loe-Reitplatz. Im Programm der Sarrasani-Zirkusshow trat eine Gruppe Sioux (First Nations People aus den USA) auf, die eine stereotype „Western Show“ auf die Bühne bringen sollte. Exemplarisch zeigt sich hier, dass die Exotik der Darstellenden das zentrale Verkaufsargument von Völkerschauen war:

„Mr. Miller mußte selbstverständlich auch alles mitbringen, was nach Karl May zu einem richtigen Indianer gehört, also: Federschmuck, Perlstickereien, Lederhosen, Tomahawks, Pfeil und Bogen, Zelte, Lagerfeuer. Denn unsere [...] hatten keine Ahnung von alledem, sie waren genauso harmlos und unromantisch wie jeder andere Amerikaner. [...] Aber ihnen ein indianisches Betragen beizubringen, war nicht so leicht. Die Männer mußten im Gebrauch von Pfeil und Bogen unterwiesen werden, die [Frauen] [...] im Sticken bunter Perlmuster, und den Kindern mußte man abgewöhnen, immer an unseren Autos herumzuspielen, anstatt primitives Familienleben mitzumachen.“²⁶



Werbeplakat des Zirkus Sarrasani von 1921. Dies ist kein Originalplakat aus Bonn. Aber mit ähnlichen Motiven warb der Zirkus auch hier für seine Shows.

6 Grab von Lothar von Trotha

Lothar von Trotha (1848–1920) war Oberbefehlshaber und Gouverneur im kolonisierten Namibia (1884 bis 1915 Deutsch-Südwestafrika). In dieser Funktion erteilte er 1904 den Befehl zur Vernichtung der Ovaherero und Nama, die sich im Widerstand gegen das deutsche Kolonialregime befanden. Darauf folgte der erste Genozid des 20. Jahrhunderts.²⁷ Bis heute kämpfen Ovaherero und Nama für eine Verantwortungsübernahme, also eine Aufarbeitung und Entschädigung durch den deutschen Staat, unter anderem mit einer Klage vor einem Gericht in New York.²⁸ Lothar von Trotha wurde, in zentraler Lage und umringt von Ehrengräbern, auf deren Infotafel zeitweise auch sein Name stand, auf dem Poppelsdorfer Friedhof in Bonn begraben. Auch wenn seine koloniale Vergangenheit und seine Verbrechen Teil medialer Debatten waren, werden diese auf dem Friedhof bisher an keiner Stelle sichtbar.



*Lothar von Trotha
Oberbefehlshaber
und Gouverneur im
kolonisierten Namibia
wurde 1920 auf dem
Poppelsdorfer Friedhof
in Bonn beigesetzt.*

picture alliance / akg

Weiterführende Hinweise und Literatur

Zitierte Literatur:

- Castro Varela, Mario do Mar & Dhawan, Nikita (2015): *Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung*. Bielefeld: transcript.
- Dietrich, Anette & Strohschein, Juliane (2011): Kolonialismus. In: Arndt, Susan & Ofuately-Alazard, Nadja (Hg.): *Wie Rassismus aus Wörtern spricht – (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk*. Münster: Unrast Verlag, S. 114–120.
- Eckardt, Frank & Hoerning, Johanna (2012): Postkoloniale Städte. In: Eckardt, Frank (Hg.): *Handbuch Stadtsoziologie*. Wiesbaden: Springer VS, S. 263–287.
- Eckert, Andreas & Randeria, Shalini (2009): *Vom Imperialismus zum Empire*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Horstmann, Anne-Kathrin (2013): „Das deutsche Volk braucht Kolonien“ – Konrad Adenauer und der Kolonialrevisionismus. In: Bechhaus-Gerst, Marianna & Horstmann, Anne-Kathrin (Hg.): *Köln und der deutsche Kolonialismus. Eine Spurensuche*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag, S. 197–204.
- Mudimbe, Valentin Y. (1988): *The Invention of Africa. Gnosis, Philosophy, and the Order of Knowledge*. Bloomington, Indianapolis: Indiana University Press.
- Ofuately-Alazard, Nadja (2011): Koloniale Kontinuitäten in Deutschland. In: Arndt, Susan & Ofuately-Alazard, Nadja (Hg.): *Wie Rassismus aus Wörtern spricht – (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk*. Münster: Unrast Verlag, S. 136–153.
- Thode-Arora, Hilke (1989): *Für fünfzig Pfennig um die Welt. Die Hagenbeck'schen Völkerschauen*. Campus Verlag: Frankfurt/New York. S. 29.
- Zeller, Joachim (2013): „Massenaristokratie der weißen Rasse“. Vom „kolonialen Drang“ der Deutschen. In: Bechhaus-Gerst, Marianne & Horstmann, Anne-Kathrin (Hg.): *Köln und der deutsche Kolonialismus. Eine Spurensuche*. Köln: Böhlau Verlag, S. 15–23.

Zitierte Internetquellen:

- Agoku, Jessica (o.J.): Koloniale Sonderschau auf der Pressa – 12. Mai bis 14. Oktober 1928. *Kopfwelten*. <http://www.kopfwelten.org/kp/ereignisse/pressa1928/index.html> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).
- Festausschuss Bonner Karneval e.V. (o.J.): Historisches vom Bonner Karneval. *Karneval in Bonn*. <http://www.karneval-in-bonn.de/start/Das-ist-Karneval/Geschichte/index.html> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).
- glokal e.V. (2013): Bildung für nachhaltige Ungleichheit. Eine postkoloniale Analyse von Materialien der developmentspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland. *glokal e.V.*. https://www.glokal.org/wp-content/uploads/2018/03/Glokal-e-V_Bildung-fuer-nachhaltige-Ungleichheit_Barrierefrei-Illustrationen-26-03-2013.pdf (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).
- Hoff, Sigfried (2018): Kompromiss statt Fortschritt. *Deutschlandfunk*. https://www.deutschlandfunk.de/diskussion-ueber-benin-bronzen-kompromiss-statt-fortschritt.691.de.html?dram:article_id=431176 (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).
- Inhoffen, Lisa (2017): Der Name von Trotha soll verschwinden. *General Anzeiger*. <http://www.general-anzeiger-bonn.de/bonn/stadt-bonn/Der-Name-von-Trotha-soll-verschwinden-article-3476270.html> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).
- Köhl, Bettina (2005): Der Charme der Bonner Altstadt ist zurück. *General Anzeiger*. <http://www.general-anzeiger-bonn.de/region/Der-Charme-der-Bonner-Altstadt-ist-zur%C3%BCck-article-246483.html> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).
- Kopfwelten e.v. (2005): Kolonialrevisionismus. „Ohne Kolonien Armut und Not, mit Kolonien Arbeit und Brot“. *Kopfwelten*. <http://www.kopfwelten.org/kp/virtualmuseum/KP%2005%20Streben%20nach%20Rueckgewinnung.pdf> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).
- Mücke, Lutz & Wiesner, Maria (2018): Die Beute Bronzen. *Faz*. <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/kriminaltaet/benin-die-beute-bronzen-15359996.html> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).

No Humboldt 21! (2018): Homepage der Initiative. <http://www.no-humboldt21.de/> (zuletzt eingesehen am 19.12.2018).

ÖgG e.V. (o.J.): „Ich bin kein Kostüm“. Forum gegen Rassismus und Diskriminierung initiiert Plakatkampagne. *Öffentlichkeit gegen Gewalt*. <http://www.oegg.de/index.php?view-16> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).

Pelz, Daniel (2018): Klage von Herero und Nama: Der Druck auf Deutschland wächst. *Deutsche Welle*. <https://www.dw.com/de/klage-von-herero-und-nama-der-druck-auf-deutschland-w%C3%A4chst/a-42301186> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).

Perske, Jörn (2017): Rassismusbewertung und Polizeischutz bei Rosenmontagszug. *Frankfurter Rundschau*. <http://www.fr.de/rhein-main/fulda-rassismusbewertung-und-polizeischutz-bei-rosenmontagszug-a-995515> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).

sas (2015): Viel Lärm um die Frankenplatzkirmes 1955. *General Anzeiger*. <http://www.general-anzeiger-bonn.de/bonn/stadt-bonn/Viel-L%C3%A4rm-um-die-Frankenplatzkirmes-1955-article-1677114.html> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).

Thiel, Thomas (2008): Wirbel um die Vergangenheit des Generals. *General Anzeiger*. <http://www.general-anzeiger-bonn.de/bonn/Wirbel-um-die-Vergangenheit-des-Generals-article174481.html> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).

Weber, Lea (2013): Früher wurde hier sogar Kirmes gefeiert. *General Anzeiger*. <http://www.general-anzeiger-bonn.de/ga-erlebniswelt/klasseprojekt/klasse/Fr%C3%BCher-wurde-hier-sogar-Kirmes-gefeiert-article1059967.html> (zuletzt eingesehen am 09.12.2018).

Weiterführende Literatur:

Arndt, Susan & Ofoatey-Alazard, Nadja (2015): *Wie Rassismus aus Wörtern spricht: Kerben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk*. Münster: Unrast Verlag.

Sow, Noah (2018): *Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus*. Norderstedt: BoD – Books on Demand.

Zwischenraum Kollektiv (Hg.) (2017): *Decolonize the city! Zur Kolonialität der Stadt. Gespräche. Aushandlungen. Perspektiven*. Münster: Unrast Verlag.

Schriftenreihe:

Burgis, Tom. Der Fluch des Reichtums – Warlords, Konzerne, Schmuggler und die Plünderung Afrikas. Bonn 2017. Bestellnummer: 10067

Deaton, Angus. Der große Ausbruch – Von Armut und Wohlstand der Nationen. Bonn 2018. Bestellnummer: 10110

Desta, Elisabeth. Illustrated (Hi)stories. Kolonialsoldaten im Ersten Weltkrieg. Berlin 2018. Bestellnummer 10144

Diallo, M. Moustapha. Visionäre Afrikas. Der Kontinent in ungewöhnlichen Porträts. Wuppertal 2014. Bestellnummer 1533

Habermas, Rebekka. Skandal in Togo. Ein Kapitel deutscher Kolonialherrschaft. Bonn 2017. Bestellnummer 10030

Johnson, Dominic/ Schindwein, Simone. Tatort Kongo – Prozess in Deutschland. Die Verbrechen der ruandischen Miliz FDLR und der Versuch einer juristischen Aufarbeitung. Bonn 2016. Bestellnummer 1765

Mbembe, Achille. Kritik der schwarzen Vernunft. Bonn 2016. Bestellnummer 1703

van Reybrouck, David. Kongo – Eine Geschichte. Bonn 2014. Bestellnummer: 1346

Zimmerer, Jürgen. Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte, Frankfurt a.M. 2013. Bestellnummer 1405

APuZ:

APuZ 50–51/2015: Sklaverei

APuZ 44–45/2012: Kolonialismus (vergriffen)

APuZ 1–2/2008: Europäische Nationalgeschichten (Kapitel „Der Kolonialismus im europäischen Gedächtnis“)

Informationen zur politischen Bildung

Europa zwischen Kolonialismus und Dekolonisierung (Heft 338)

Das deutsche Kaiserreich 1871–1918 (Heft 329)

Themen und Materialien

Geschichte des Kolonialismus (2014)

Online-Dossier

(Post)kolonialismus und Globalgeschichte:
<http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/postkolonialismus-und-globalgeschichte/>

Afrika
<http://www.bpb.de/internationales/afrika/afrika/>

Mediathek:

ReMIX. Africa in Translation (fünfteilige Doku-Serie aus den ehemaligen deutschen Kolonien)
<https://www.bpb.de/mediathek/254148/remix-africa-in-translation-intro>

Weiterführende Webseiten:

glokal e.V. – machtkritische Bildung und Beratung
 → <https://www.glokal.org/>

Materialien für rassistis- und herrschaftskritisches Denken und Handeln
 → <http://www.mangoes-and-bullets.org/>

Geschichte(n) von Unterdrückung und Widerstand
 → <https://www.connecting-the-dots.org/>

Koloniale und rassistische Straßennamen in Berlin
 → <http://eineweltstadt.berlin/publikationen/stadt-neulesen/>

Initiative Schwarze Menschen in Deutschland
 → <http://isdonline.de/>

Weitere postkoloniale Initiativen:

Berlin Postkolonial
 → <http://www.berlin-postkolonial.de/>

Bremen Postkolonial
 → <https://www.decolonizebremen.com/>

Dortmund Postkolonial
 → <http://www.dortmund-postkolonial.de/>

Frankfurt Postkolonial
 → <http://frankfurt.postkolonial.net/>

Freiburg Postkolonial
 → <http://www.freiburg-postkolonial.de/>

Hamburg Postkolonial
 → <http://www.hamburg-postkolonial.de/willkommen.html>

Kassel Postkolonial
 → <http://kassel-postkolonial.de/#>

Köln Postkolonial
 → <http://www.kopfwelten.org/kp/>

Leipzig Postkolonial
 → <http://www.leipzig-postkolonial.de/>



Im bpb:medienzentrum der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb in Bonn wird die Demokratie gefeiert.

Hier erhalten Sie Informationen zu gesellschaftspolitischen, geschichtlichen und aktuellen Themen – als Print- oder Onlineangebot, als Plakat, Comic oder Kartenspiel. Alles, was Sie brauchen, um die Welt ein bisschen besser zu verstehen – um sie gestalten zu können.

Regelmäßig finden hier Lesungen, Diskussionen, Konzerte, Spielenachmittage, Science Slams und Ausstellungen statt.

www.bpb.de/bonn

bpb:medienzentrum

Bundeszentrale für politische Bildung

Adenauerallee 86

53113 Bonn

Öffnungszeiten

Montag–Freitag: 09.00–18.00 Uhr

 Bundeszentrale für
politische Bildung